

Ein Leben nur für die Kirchenmusik

Oppershausener baut Orgeln

„Werd lieber Tischler“, wurde Uwe Feopentow vor vielen Jahren gesagt. Doch der ließ sich nicht von seinem Traum abbringen – und wurde Orgelbauer. Heute lebt und arbeitet er in Oppershausen. Mit seinem Team hat er am vergangenen Wochenende zwei Orgeln fertiggestellt: Eine sehr moderne und eine Rekonstruktion in Anlehnung an den Altenceller Orgelbauer Heinrich Vieth.

Von Isabell Prophet

OPPERSHAUSEN. 1300 Pfeifen, der ganze Raum ist voll davon. Einige sind ganz winzig, andere sehen beinahe aus wie riesige Panzergeschosse. Die allergrößten sind aus Holz und größer als Orgelbauer

Uwe Feopentow selbst. Der hat sich vor anderthalb Jahren eine eigene Werkstatt in Oppershausen eingerichtet, wo er

nun Orgeln baut und restauriert.

Seit seiner Kindheit ist der Orgelbau sein Traum: „Mit zehn hatte ich eine Eingebung und wusste, ich will Orgelbauer werden.“ Seine Eltern sind davon nicht so begeistert gewesen, aber Feopentow ist

sich sicher. Schon im Alter von 15 will er eine Lehre zum Orgelbauer beginnen, doch er wird abgewiesen: „Lern lieber

„Mit zehn hatte ich eine Eingebung“



Uwe Feopentow (links) überprüft die Genauigkeit der Orgeltasten.

Fotos: Prophet

erstmal Tischler“ rät man ihm damals. Also lernt er Tischler. Doch das ist nicht sein Traumberuf. Als er mit 20 vom Wehrdienst zurückkehrt, ist sein Traum immer noch der selbe.

Er beginnt endlich seine Lehre zum Orgelbauer. „Und danach habe ich 14 Jahre lang Orgeln restauriert“, berichtet Feopentow.

Tatsächlich besteht seine Hauptarbeit darin, alte Orgeln zu restaurieren. Einfach ist das nicht: Vorab muss oft viele Wochen lang Forschung betrieben werden. Feopentow reist herum, hört sich Klänge vom ursprünglichen Erbauer der Orgel an, verinnerlicht dessen ganz eigenen Stil. Tonaufzeichnungen und Computer sind ihm keine Hilfe: „Das klingt dann vollkommen falsch“, erläutert er. Aus diesem Grund „intoniert“ er auch jede einzelne Orgelpfeife selbst: In mühevoller Feinarbeit bekommen alle Pfeifen ihren Klang verliehen. Zu diesem Zweck verbringt er auch nach dem Einbau nochmal vier Wochen am neuen

Standort. Bald ist ein ganz besonderes Stück damit an der Reihe: Die Nachbildung einer Orgel des Altencellers Heinrich Vieth.

Doch nicht nur Orgelpfeifen füllen das Haus am Rande Oppershausens: Auch ein riesiges Holzlager hat der Orgelbauer sich eingerichtet: „Seit 30 Jahren sammle ich jetzt schon verschiedene Holzarten“, berichtet er stolz. Von einigen Sorten hat er nur kleine Stücke, die dienen dann zum Beispiel für ein Logo oder filigrane Verzierungen. Von anderen hat er große Stapel angesammelt: „Mondgeschlagene Traubeneiche“ stapelt sich meterhoch an der Rückwand. Wofür er das Holz einmal brauchen wird, weiß er noch nicht. Aber irgendwann bekommt er mal das Gefühl, jetzt sei die richtige Orgel für das richtige Holz dabei.



Edzard Knoke bearbeitet die Orgelpfeifen. 1300 Stück sind es insgesamt.